



Biosphärengebiet Schwarzwald

Was lebt au in dinem Garte? Wettbewerb für mehr Vielfalt



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Schwarzwald
Biosphärenreservat im Programm
Der Mensch und die Biosphäre
seit 2017

Biosphärengebiet
Schwarzwald





Das Biosphärengebiet Schwarzwald



Das Biosphärengebiet Schwarzwald wurde 2016 nach dem baden-württembergischen Landesrecht und Mitte Juni 2017 von der UNESCO anerkannt. Rund 38.000 Menschen leben und arbeiten hier im südlichen Schwarzwald. Mit einer Größe von 63.000 Hektar erstreckt sich das Gebiet über 28 Gemeinden in drei Landkreisen und einen Teil der Stadt Freiburg. In keiner anderen Mittelgebirgslandschaft Deutschlands werden größere Höhenunterschiede auf engstem Raum erreicht: Das Biosphärengebiet nimmt Höhen von 310 m bis 1420 m über dem Normalhöhennull ein.

Ziel des Biosphärengebiets ist ein ausgeglichenes Zusammenleben von Mensch und Natur.

Als Modelregion für nachhaltige Entwicklung werden Kulturlandschaften erhalten und Lebensräume für Mensch und Natur entwickelt. Ein besonderer Schwerpunkt ist hierbei die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Das Foto zeigt eine artenreiche Bergmähwiese bei Oberried.

Nicht nur die Weiden, Wälder und Moore im Biosphärengebiet beherbergen eine Vielzahl von Arten, auch kleinere Flächen können sehr wertvoll für viele Pflanzen und Tiere sein. Somit kann jede*r Einzelne einen Beitrag zur Artenvielfalt im Biosphärengebiet leisten, angefangen vor der eigenen Haustüre.

4 | Impressum

BILDNACHWEIS

Lena Maly-Wischhof S. 1, 10, 11
Werner Konold S. 2,3
Gästehaus Birkenhof S. 6
Heimatmuseum Resenhof S. 6
Rheinhard Grub S. 6
Vera Noy S. 6, 8, 9, 14, 20
Clemens Emmler S. 4, 5, 7, 13, 14, 17
Bernadette Ulsamer S. 13, 15, 27, 28
Sebastian Schröder-Esch S. 15
Dr. Hannes Petrischak S. 16
Leonie Jurowski S. 13, 14, 16, 17, 18, 19, 20, 23, 24, 28
Karolin Gums S. 20
Ferienhof Wuchner S. 21
Jonas Licht S. 12, 22
Pixabay S. 22
Benjamin Schmid S. 23, 36
Ferienhof Steinmühle S. 24
Thomas Stephan S. 25, 30
Jan Faßbender S. 26
Martin Rudolph S. 26
Ferienhof Rössle S. 29

HERAUSGEBER

Regierungspräsidium Freiburg
Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwarzwald
Brand 24
79677 Schönau im Schwarzwald
Tel. 07673 889-402 4370
E-Mail: biosphaerengebiet-schwarzwald@rpf.bwl.de

REDAKTION

Leonie Jurowski

TEXTE

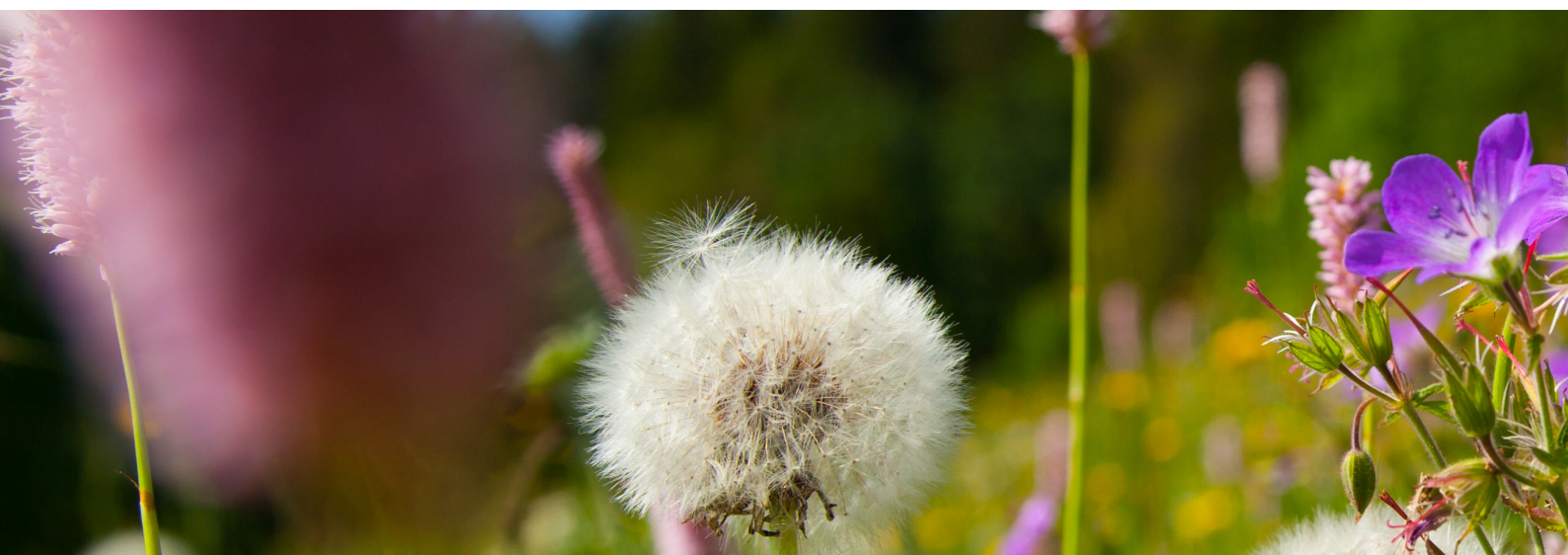
Helene Theobald & Lena MalyWischhof

GESTALTUNG

Katharina Heinke, Regierungspräsidium Freiburg

DRUCK

RP- und Polizeidruckerei, Regierungspräsidium Freiburg



Inhalt

	Seite
Einführung: Im Garten	6
Der Wettbewerb: Machen Sie mit!	8
Die Wettbewerbskategorien.....	10
Schaffen Sie Vielfalt: Anregungen und Ideen für Ihr Naturparadies.....	12
Vielfalt der Lebensräume: Errichten Sie „Lebensinseln“!.....	13
Vielfalt der Pflanzen: Lassen Sie es wachsen!.....	14
Vielfalt der Tiere: Freuen Sie sich am Summen!.....	15
Vielfalt im Boden: Pflegen Sie Ihre Regenwürmer!.....	16
Vielfalt der Gehölze: Treiben Sie es bunt!.....	17
Vielfalt im Gemüse- und Nutzgarten: Retten Sie alte Sorten!.....	20
Vielfalt durch ökologisches Gärtnern: Denken Sie Altes neu!.....	22
Vielfalt durch Kreislaufwirtschaft: Geben Sie Zersettern eine Chance!.....	23
Mensch und Garten: Vielfalt weitergedacht	24
Tipps zu den Wettbewerbskategorien.....	26
Vielfalt im Kleinen: Gestalten Sie Ihre Balkonoase!.....	26
Vielfalt in der Gemeinschaft: Lassen Sie es zusammen blühen!.....	27
Vielfalt in Schule und Kita: Belebt Euren Garten!.....	28
Schlussworte: Legen Sie los!.....	30
Anhang mit Pflanzlisten, Bezugsquellen und Tipps zum Weiterlesen.....	31



Im Garten



Der Garten – ein Lebensraum für uns Menschen, in dem wir uns wohlfühlen, Entspannung bei der Gartenarbeit finden oder mit den Kindern Fußball spielen. Aber auch ein Lebensraum für viele Tiere, die dort Rückzugsräume und Futter suchen und dafür auf eine Vielfalt an heimischen Pflanzen und abwechslungsreiche Strukturen angewiesen sind. Doch die Bedürfnisse von Tieren und Pflanzen geraten leider in vielen Gärten zunehmend in den Hintergrund. Schmetterlinge finden keine geeigneten Plätze, um ihre Eier abzulegen und Wildbienen suchen erfolglos mit Nektar gefüllte Blüten, Vögeln fehlen passende Nisthöhlen in alten Bäumen und Igel haben es schwer, Plätze für den Winterschlaf zu finden.

Leider setzt sich dieser Trend zu aufgeräumten und pflegeleichten Flächen auch außerhalb des Gartens auf Gemeindeflächen, Vereinsgeländen, in Pfarrgärten, Schulen oder Kindergärten fort. Rasen statt Blühwiese, ausgeputzte Sträucher statt wilder Hecken, Blumenrabatte statt

Wildkräuter lassen auch hier kaum Raum für heimische Tiere und Pflanzen.

Doch erfreulicherweise ist ein Wandel zu erkennen: Mit ihrer Unterschrift für das Volksbegehren für mehr Artenschutz „Rettet die Bienen!“ im Herbst 2019 haben tausende Menschen ein deutliches Votum für mehr Artenvielfalt abgegeben. In Folge wurde im Sommer 2020 das Biodiversitätsstärkungsgesetz auf den Weg gebracht. Der Begriff Biodiversität umfasst die Vielfalt an Arten, an Lebensräumen und auch der Gene, man denke nur z. B. an die vielen verschiedenen Sorten Tomaten, die die Züchtung für alle Standorte und Wünsche hervorgebracht hat. Das Biodiversitätsstärkungsgesetz nimmt erstmals auch Grundstückseigentümer stärker in die Verantwortung mehr für die Vielfalt zu tun. Verboten wurden reine Schotterwüsten (siehe Infokasten rechts) und der Einsatz von Pestiziden. Stattdessen sollen Gärten reich an Lebensräumen sein – für Mensch und Natur.





Nur nit schottere - mir wäns farbig im Garte!

Vielfalt statt Schottergarten

Steinwüsten, auch „Schottergärten“ genannt, sollen bald der Vergangenheit angehören. Das Biodiversitätsstärkungsgesetz verbietet die Neuanlage dieser tristen Steinflächen, die bestenfalls mit einzelnen Büschen oder Ziergräsern dekoriert werden. Doch warum?

1. Im Sommer heizen sich die Steine stark auf, selbst nachts wird die Luft darüber noch zusätzlich erwärmt. Ganz anders bei begrünten Flächen: hier kühlen die Pflanzen durch Verdunstung die Luft ab und Hitzesommer werden deutlich erträglicher.
2. Durch die eingesetzten Unkrautfließe ersticken die Bodenlebewesen. Hartnäckige Wildkräuter schaffen nach einigen Jahren dennoch den Weg durch die Folie oder werden durch Vogelkot eingetragen. Sie lassen sich zwischen den Steinen aber kaum jäten und werden daher oft mit Unkrautvernichtern behandelt. Ebenfalls verboten im Privatgarten!
3. Für Tiere sind solche Flächen wertlos. Vögel und Insekten finden weder Nahrung noch Unterschlupf.
4. Mit den Jahren wird die Kunststoffolie spröde, zerfällt zunehmend und verteilt sich in kleinsten Teilen im Boden und letztlich auch im Grundwasser.

Der Wettbewerb

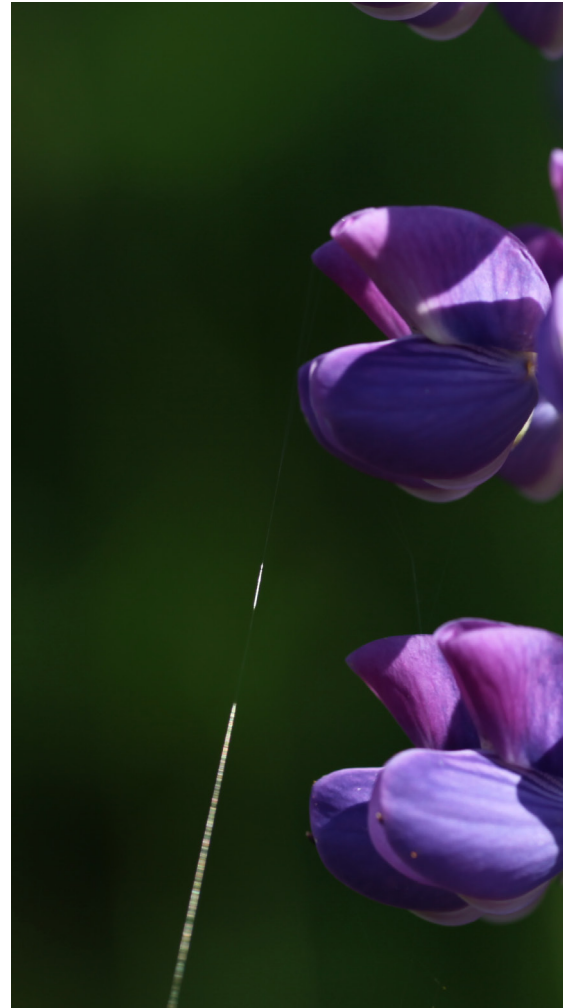
Der Einsatz für mehr Vielfalt in Gärten wird im Biosphärengebiet Schwarzwald künftig honoriert. Mit unserem Wettbewerb unter dem Titel „Was lebt au in dinem Garte? – Wettbewerb für mehr Vielfalt“ wollen wir Ihren Einsatz für die Natur prämiieren und Sie durch Beratung unterstützen. Gleichzeitig möchten wir aber auch Möglichkeiten zur Vernetzung schaffen und Sie durch unser Begleitprogramm informieren. So können wir alle voneinander lernen, Erfahrungen teilen und Tipps austauschen.

Es werden im Wechsel private Gärten, Balkone und Terrassen, Schul- und Kitagelände und ehrenamtlich gepflegte Gemeinschaftsflächen prämiert. Welche Kategorie im jeweiligen Jahr dran ist und die Bewerbungsfristen finden Sie im Netz und auf unserer Facebook Seite. Bewerben können Sie sich mit kleinen und großen Gärten, Balkonen und Terrassen und allen anderen Flächen, die innerhalb des Biosphärengebietes liegen. Nutzen Sie für Ihre Bewerbung bitte den zur Kategorie passenden Fragebogen, den Sie auf

unserer Webseite (Link s. unten) herunterladen können oder von der Verwaltung des Biosphärengebietes per E-Mail oder Post zugeschickt bekommen können.

Eine Jury, bestehend aus Fachleuten, Vereinen und Verbänden und interessierten Politiker*innen aus der Region, wird die ausgewählten Flächen nach einem Kriterienkatalog für die jeweilige Kategorie bewerten. Dazu werden Expert*innen nach Rücksprache und mit Terminvereinbarung Ihren Garten besuchen. Ab Seite 12 dieser Broschüre sind die Kriterien, auf die die Jury bei der Bewertung achtet, sowie viele praktische Umsetzungstipps dargestellt.

Wir bemühen uns allen Einsendungen eine Rückmeldung zu geben, die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Teilnahmebedingungen und Hinweise zum Datenschutz und Urheberrecht finden Sie auf der Webseite. Die Auszeichnung findet (voraussichtlich) auf dem nächstfolgenden Biosphärenfest statt.



Kontakt

Fragebogen www.biosphaerengebiet-schwarzwald.de/service/broschueren-und-flyer/

Einreichung per E-Mail Naturgarten-Wettbewerb.Biosphaerengebiet@rpf.bwl.de



Die Wettbewerbskategorien



1. Mein Naturparadies im Garten

Sie pflegen einen Garten, der sich immer mehr in ein Naturparadies verwandelt?

Dann bewerben Sie sich in dieser Kategorie!

Wir suchen Gärten, die reich an Lebensräumen, wilden Ecken und heimischen Tieren und Pflanzen sind. Aber auch, wenn Sie sich gerade erst „auf den Weg“ gemacht haben, sind Sie bei diesem Wettbewerb richtig, denn auch deutliche Veränderungen hin zu mehr Natur werden positiv bewertet.

Denken Sie bitte daran Ihren Naturgarten und Ihre Projekte mit Fotos zu dokumentieren!

Eingereicht werden können alle kleinen und großen Hausgärten, Schrebergärten oder Bauerngärten im Biosphärengebiet. Eine Obstbaumwiese oder ein Baugrundstück zählen allerdings (noch) nicht als Garten.



2. Mein kleines Naturparadies

Sie haben einen Balkon oder eine Terrasse, wo es wunderbar grünt und summt?

Dann sind Sie hier genau richtig!

Auch auf kleiner Fläche lassen sich wertvolle Naturparadiese schaffen: Balkonkästen bepflanzt mit ganzjährig blühenden Arten, Nistkästen und Futterstellen, rankende Kletterkünstler, Töpfe mit blühenden Kräutern... Selbst der Gemüseanbau kann in „vertikalen Gärten“ wunderbar gelingen.

Zeigen Sie uns Fotos Ihrer Oase für Mensch und Tier auf dem Balkon!

Eingereicht werden können alle Balkone, Terrassen, Vorgärten und kleine Gärten (bis ca. 50 m²) im Biosphärengebiet.



3. Unser Naturparadies in der Gemeinschaft

Sie kümmern sich mit anderen zusammen um eine naturnahe Fläche?

Lassen Sie uns an Ihren Erfahrungen teilhaben!

Wir zeichnen Menschen aus, die gemeinsam in der Öffentlichkeit, am Vereinsgelände, in der Pfarrei usw. für die Natur tätig werden. Von begrüntem Pflasterritzen über Blühwiesen bis zu Totholzhaufen oder Wasserstellen, es gibt viele Ideen für mehr Vielfalt auf Flächen, auf denen bis dahin meist pflegeleichtes Einheitsgrün wuchs.

Wir freuen uns über Fotos Ihrer Arbeitseinsätze und der Früchte Ihrer Mühen!

Eingereicht werden können alle Flächen im Biosphärengebiet, die außerhalb des eigenen Wohngrundstückes liegen und sich im öffentlichen oder Vereinsbesitz etc. befinden. Voraussetzung: Sie werden gemeinschaftlich und überwiegend ehrenamtlich gepflegt. Die Größe spielt keine Rolle.



4. Unser Naturparadies in Schule und Kita

Sie haben den Schul- oder Kita-Garten zusammen mit den Kindern umgestaltet?

Dann könnten Sie diesen Preis gewinnen!

Ausgezeichnet werden Projekte für mehr Vielfalt auf dem Gelände von Schulen und Kitas. Gemeinsam angelegte Käferkeller, Naschgärten, Igelhäuser oder duftende Stauden schaffen Naturerlebnisräume für kleine Entdecker*innen und Lebensräume für heimische Tierarten.

Lassen Sie uns über Fotos an den Projekten und der Begeisterung der Kinder teilhaben!

Eingereicht werden können alle Gärten, Grünflächen und Höfe in Schulen und Kitas im Biosphärengebiet. Voraussetzung: Die Kinder sind/waren an der Gestaltung des Gartens beteiligt und es finden wiederkehrend Projekte, Aktionen oder Lernangebote im Garten statt.

Schaffen Sie Vielfalt

Wir haben für Sie im Folgenden praktische Vorschläge gesammelt, wie Sie Ihren Garten, Ihren Balkon, den Schul- und Kitagarten oder eine öffentliche Fläche vielfältig umgestalten und bereichern können. Am Ende des Heftes finden Sie auch eine Auswahl an Büchern und Heften zum Thema Natur im Garten, sowie hilfreiche Internetadressen. Außerdem finden Sie dort Pflanzvorschläge und Bezugsquellen für ökologisches Pflanzmaterial und Saatgut.



Vielfalt der Lebensräume: Errichten Sie „Lebensinseln“!

In unserer aus- und aufgeräumten Natur sind Gärten als Ersatzlebensräume für Tiere und Pflanzen wichtiger denn je. Wir können die Vielfalt der Lebensräume im Garten mit einfachen Maßnahmen bewusst fördern, indem Sie ganz verschiedene Strukturen als „Lebensinseln“ anbieten. Je mehr „Lebensinseln“ Sie in Ihrem Garten anlegen, umso mehr Arten werden sich bei Ihnen wohlfühlen und umso wertvoller ist Ihr Garten im Sinne der Vielfalt.

Mit folgenden „Lebensinseln“ bereichern Sie Ihren Garten:

WASSERSTELLEN

In keinem Garten sollten Wasserstellen z. B. für Vögel und Insekten fehlen. Das können flache Schalen oder bepflanzte Wannen sein, bis hin zu Teichen. Wichtig sind immer Sitz- und Ausstiegsmöglichkeiten für Insekten und bei größeren Teichen auch flache Uferzonen mit entsprechendem Bewuchs. Bitte verzichten Sie bei Teichen auf exotische Fische und dulden Sie Kröten und Frösche.

STEINHAUFEN ODER TROCKENMAUERN

An einer sonnigen Stelle errichtet, bieten sie Unterschlupf und Wärmeinseln z. B. für Zauneidechsen. Nutzen Sie dafür unbedingt heimische Steine, z. B. aus lokalen Steinbrüchen. Sie können sie mit trockenresistenter Bepflanzung, wie verschiedene Mauerpfeffer-Arten bepflanzen oder sich einfach selbst begrünen lassen.

LAUB- UND REISIGHAUFEN

Solche Haufen dauerhaft an geschützter Stelle angelegt bieten Schutz und Wohnraum z. B. für Igel, Käfer, Zaunkönige oder Heckenbraunellen. Aus Baum- und Strauchschnitt kann beispielsweise eine Ben-

jeshecke angelegt werden, die auch Lebensraum für Vogelarten, Kleinsäuger und Insekten bietet.

BAUMSTÜMPFE, WURZELSTÖCKE, TOTHOLZ

Diese Elemente lassen sich durchaus attraktiv in den Garten einbinden, und sollten langfristig an einer Stelle liegen bleiben. Sie fördern damit die „Zersetzer“, also Würmer, Bakterien oder Pilze.

DACHBEGRÜNUNG

Gerade Garagendächer oder auch Dächer von Müllhäuschen lassen sich sehr attraktiv, insektenfreundlich und pflegearm gestalten. Sie reduzieren so den Anteil der Versiegelung auf Ihrem Grundstück.

ZAUN- UND FASSADENBEGRÜNUNG

Zäune lassen sich mit Platterbsen oder Zaun-Rüben in Paradiese für Hummeln und andere Wildbienen verwandeln. Wenn Sie rankende Pflanzen mit Stützgerüst nutzen, wie die Alpen-Waldrebe oder die Kapuzinerkresse haben Sie keine Schäden am Mauerwerk zu befürchten.



Als Kinderstube für Schmetterlinge, wie den kleinen Fuchs, als Pflanzendünger oder als Superfood für uns Menschen, die **Brennnessel** ist ein wahres Multitalent. Gönnen sie Ihr ein Plätzchen in Ihrem Garten.

Vielfalt der Pflanzen: Lassen Sie es wachsen!



Einen Garten naturnah zu pflegen bedeutet deutlich weniger Arbeit, aber auch eine gewisse Großzügigkeit gegenüber einer „natürlichen Unordnung“. Je seltener Sie Ihren Rasen mähen, umso eher werden sich Wildkräuter zwischen den Gräsern behaupten können. Eine Hecke wird wilder und bietet mehr Arten Lebensraum und Schutz, wenn Sie sie so wenig wie möglich zurückscheiden und das Schnittgut am Fuß der Hecke liegen lassen. Tolerieren Sie ein gewisses Maß an Wildkräutern in ihren Blumenbeeten, dann freuen sich die Insekten und damit auch die Vögel. Sparen Sie sich viel Zeit zum Gießen und auch zur Lockerung des Bodens indem Sie mit Schnittgut Ihre Beete bedecken (mulchen) und damit die Verdunstung reduzieren und die Regenwürmer füttern.

Die Vielfalt der Pflanzen können Sie z. B. mit folgenden Maßnahmen fördern:



WILDE ECKEN

Unterlassen Sie in einer Ecke Ihres Gartens die Pflege einfach mal gänzlich. Dulden Sie dort die heimischen Wildkräuter wie Brennnessel, Purpur-Taubnessel oder Hirtentäschel, Rainfarn oder Wilde Möhre oder einfach auch Löwenzahn, sie sind allesamt wichtige Nahrungspflanzen für die heimische Insektenwelt.

BLÜHENDER GARTEN

Frühlingsblüher, Blühstreifen, Staudenbeete und blühende Sträucher, vom zeitigen Frühjahr bis zum Spätherbst sollte immer etwas Heimisches in Ihrem Garten blühen. Doch Vorsicht: Achten Sie auf ungefüllte Blüten, nur diese bieten den Insekten Nektar und Pollen!

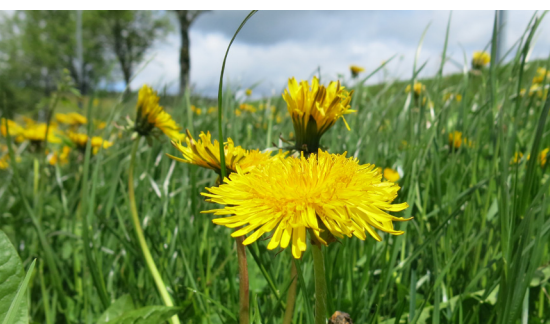


HEIMISCHE ARTEN

Pflanzen Sie bevorzugt heimische Arten und zwar an den passenden Standort. Es gibt Arten für sonnige und schattige Gärten, höhere und tiefere Lagen, kalkreichen oder sauren Boden. Lassen Sie sich beraten!

KRÄUTER

Pflanzen Sie an trockenen Stellen Kräuter und lassen Sie sie blühen. Rosmarin, Thymian und Oregano sehen nicht nur wunderschön aus und riechen aromatisch, sie bieten auch Nektar und Pollen für unsere Insekten.



Durch Züchtung wurden bei vielen Gartenpflanzen, wie hier bei der Heckenrose im Vergleich zu einer Zuchtform, die Staubblätter zu Blütenblättern umgeformt. Das Ergebnis ist eine gefüllte Blüte, die keinen Pollen mehr bietet und deren Nektar, sofern noch welcher produziert wird, nicht mehr erreichbar ist. Das Ergebnis ist ein blütenreicher Garten ohne Nutzen für Insekten

Vielfalt der Tiere: Freuen Sie sich am Summen!

Als Kinder haben wir uns über jeden Regenwurm gefreut, Landschaften für Feuerwanzen gebaut und fasziniert die Spinnennetze im Morgentau betrachtet. Mittlerweile sind wir uns bewusst, dass wir alle in der Verantwortung stehen, Maßnahmen zu ergreifen, um diese Vielfalt auch für unsere Kinder und Enkel zu bewahren.

Mit diesen einfachen Maßnahmen lassen sich die Lebensbedingungen für Tiere im Garten verbessern:

NAHRUNGSANGEBOT

Viele Tierarten haben sehr spezielle Ansprüche an ihre Futterpflanzen. Je mehr verschiedene Pflanzen Sie im Garten haben, umso mehr Tiere können davon profitieren.

TIERE IM WINTER

Schneiden Sie Stauden, Sträucher oder Brombeeren erst im Frühjahr. Tiere überwintern in den hohlen Stängeln und nutzen die Beeren und Samen als Winterfutter.

NISTKÄSTEN

Bringen Sie Nisthilfen für verschiedene Vögel oder Insekten an. Informieren Sie sich dafür aber gründlich. Passende Quellen finden Sie auf Seite 31. Vorsicht: Viele Insektennistkästen aus dem Baumarkt sind vollkommen untauglich!

SPECHTBÄUME

Auch tote Bäume oder Baumstämme können im Garten als Nist- und Nahrungsplatz für Spechte oder mehrere Singvogelarten stehen bleiben.

INSEKTENBAUTEN DULDEN

Lassen Sie Insektenbauten möglichst in Ruhe. Die meisten Arten, wie z. B. die Feldwespen, sind absolut harmlos, viele sind sogar geschützt. Zu ihnen zählen beispielweise die Hornissen, die Ihnen nutzen indem sie lästige Wespenarten, wie die Deutsche Wespe, fressen. Ein eigenmächtiges Entfernen der Nester ist sogar verboten, denn sie stehen unter Naturschutz.



Vielfalt im Boden

Pflegen Sie Ihre Regenwürmer!



Ein guter Boden lebt. Er beheimatet eine Vielzahl an Würmern, Larven, Pilzen und Bakterien, die organisches Material abbauen und die Nährstoffe freisetzen, dazu den Boden lockern und so auch die Wasseraufnahme verbessern. Versiegelt man den Boden, stirbt die Artengemeinschaft schnell ab, das Regenwasser kann nicht mehr versickern, der Garten heizt auf.

Was können Sie für einen gesunden Boden in Ihrem Garten tun?

ENTSIEGELUNG

Nutzen Sie wo immer möglich versiegelungsmindernde Beläge, wie Pflaster mit extrabreiten Fugen, Rasengittersteine oder Hackschnitzel für Wege. Verzichten Sie auf den Schotterbelag im Vorgarten.

KEIN UNKRAUTFLIESS

Das Fließ verhindert die Ansiedelung von „Unkräutern“ nur anfangs, dafür stirbt das Bodenleben darunter ab.

KEIN TORF

Der Torfabbau zerstört selten gewordene Moorlandschaften. Oft haben torfhaltige Substrate sehr lange Transportwege hinter sich. Bevorzugen Sie Kompost.

MULCHEN MIT HEU ODER LAUB

Bringen Sie Mulchmaterial aus dem Garten (z. B. getrocknetes Heu oder Blätter) auf Ihre Beete aus, das reduziert die Verdunstung und füttert die Regenwürmer. Mit ihren Ausscheidungen und Gängen düngen und belüften die Würmer den Boden.

BODENSCHONENDE ARBEITSWEISEN

Tiefes Umgraben ist meist nicht nötig, da die Bodenschichten mit ihrem speziellen Leben sonst zerstört werden. Fördern Sie stattdessen Ihre Regenwürmer, als natürliche Bodenauflockerer und nutzen Sie Sauzahn und Hacke.

OFFENE BODENSTELLEN

Viele Wildbienen nisten im Erdboden oder benötigen Baumaterial, um ihre Gänge in die Erde zu graben oder ihre Niströhren zu verschließen. Lassen Sie daher Bodenbereiche unbedeckt. Gerade festgestampfte Stellen in trockenen Bereichen (z.B. an der Garagenwand) oder Sandhaufen sind für bodenbrütende Bienen äußerst attraktiv.



Regenwürmer leisten ganze Arbeit in Ihrem Garten. Die Ausscheidungen der Würmer sind bester Gartendünger. Dafür wollen sie mit Laub oder Schnittgut gefüttert werden.

Vielfalt der Gehölze: Treiben Sie es bunt!

Der Nutzen von Gehölzen in Gärten ist vielfältig, vom leckeren Obst, über den kühlenden Schatten, Nistmöglichkeiten für Tiere bis zur Luftfilterung. Gerade wertvolle große und alte Bäume werden in Gärten immer seltener. Heimische Gehölze stellen nicht nur wichtige Futterquellen dar, sie können sich gemeinsam mit angepassten Nützlingen auch besser gegen Schadinsekten „wehren“.

Folgendes sollten Sie beim Pflanzen und Pflegen von Gehölzen beachten:

BÄUME

Pflanzen Sie Bäume! Und bedenken Sie dabei, wie groß der Baum werden kann, um ihn später möglichst wenig schneiden zu müssen. Wählen Sie nach dem Motto „Kleiner Garten – kleine Bäume, großer Garten – große Bäume“. Halten Sie dabei die korrekten Abstände zu Nachbargrundstücken und Straßen ein, so vermeiden Sie spätere Konflikte.

OBSTBÄUME

Alte und regionale Sorten sind oft besser an die Bedingungen vor Ort angepasst. Sie bringen vielleicht weniger Ertrag, sind aber geschmacklich meist besser und weniger anfällig für Krankheiten. Alte Apfelsorten entwickeln z. B. auch weniger Allergien. Pflanzen Sie nach Möglichkeit auch Hochstämme, gerade diese entwickeln sich im Alter zu wertvollen Bäumen mit vielen Spalten, Höhlen und Risse für Spechte, Fledermäuse oder Meisen.

NADELBÄUME

Auch Nadelbäume haben ihre Berechtigung, wenn sie schon stehen. Bedenken Sie aber, dass Sie den Boden versauern und sich kaum mit einem Blühsaum unterpflanzen lassen.

STRÄUCHER

Heimischen Sträuchern sollte man ihre natürliche Wuchsform zugestehen. Gönnen Sie sich und Ihren Sträuchern etwas Individualität und verzichten Sie auf den typischen eiförmigen Einheitsschnitt. Schneiden Sie stattdessen erst wenn die Sträucher von innen heraus verkahlen einige alte Triebe ganz am Boden heraus, so bleibt der Strauch jung und blühfreudig.

SCHNITTZEITPUNKT

Einen starken Schnitt sollten Sie zum Schutz der Vögel und anderen Tieren nur von Oktober bis Februar durchführen.







Bloß keinei Kirschlorbeer, Thuja odr Forsythie

Warum Sie auf Kirschlorbeer, Thuja und
Forsythien besser verzichten sollten

Alle drei Arten sind Beispiele für eingebürgerte Pflanzen, die in unserem Klima zwar wachsen können, an die unsere Tierwelt aber nicht angepasst ist. Gerade Hecken aus Kirschlorbeer und Thujen nehmen viel Raum in den Gärten ein, bei wenig Nutzen für Insekten oder Vögel. Der Kirschlorbeer verwildert darüber hinaus auch gerne in Nachbars Garten oder im Wald und verdrängt auch dort heimische Arten. Die gelben Blüten der Forsythien sind sogar steril d.h. sie liefern keinen Nektar oder Pollen, da es sich um Hybride handelt. Bienen fliegen diese Pflanzen im Frühjahr umsonst an.

Tipp: Pflanzen Sie stattdessen eine bunte Hecke z. B. mit Holunder, Haselnuss und Heckenrosen oder Schneeball (s. Foto). Sie bietet ebenso Sichtschutz in der Liegestuhlsaison und jede Menge Futter u. a. für Raupen und locken so auch Vögel. Die Kornelkirsche und die Weide blühen vor dem Blattaustrieb im zeitigen Frühjahr und sind wichtige Bienenweiden. Berberitzen und Weißdorn bieten mit ihren bedornen Zweigen zusätzlichen Schutz für viele Vögel.



Vielfalt im Gemüse- und Nutzgarten: Retten Sie alte Sorten!

Der Anbau von Obst und Gemüse ist ein ganz eigenes Kapitel der Gartennutzung, der im Naturgarten-Wettbewerb vor allem unter dem Gesichtspunkt der Förderung der Vielfalt betrachtet wird. Bauen Sie z. B. alte Sorten an und nutzen Sie samenfestes Saatgut. Das ist Saatgut von Pflanzen, die sich wieder alleine aus-samen können, anstelle der gängigen sterilen Hybridformen.

Was können Sie also für die Vielfalt im Nutzgarten tun?

SAATGUT

Achten Sie auf eine gute Qualität und bevorzugen Sie regionales und ökologisches Saatgut und Jungpflanzen. Empfehlenswert ist der Besuch von Tauschbörsen und eine Mitgliedschaft im lokalen Obst- und Gartenbauverein.

MISCHKULTUR

Kombinieren Sie Ihre Pflanzen zum gegenseitigen Vorteil. Beispielsweise werden in vielen Bauergärten Blühpflanzen zum Gemüse gepflanzt, um so Nützlinge wie die Florfliege als Blattlausjäger anzulocken. Sie können noch einen Schritt weitergehen und auch im Beet verschiedene Pflanzen kombinieren: Wie wäre es mit Lauch zwischen den Erdbeerreihen oder Petersilie im Tomatenhaus?

FRUCHTFOLGE

Auf der gleichen Fläche sollte man Jahr für Jahr abwechseln, das hält Schadinsekten in Schach und fördert die Bodengesundheit. Auf Pflanzen mit großem Nährstoffbedarf, wie Gurke oder Kürbis folgen solche, die den Boden mit Stickstoff anreichern, wie Erbsen oder Bohnen.

GRÜNDÜNGUNG

Versuchen Sie den Boden ständig bedeckt zu halten und pflanzen Sie Gründünger. Leguminosen, wie die Kleearten oder Luzernen reichern den Boden mit Stickstoff an, aber auch blühende Phazilien (Bienenfreund) verhindern das Auswaschen von Stickstoff im Boden und düngen ihn, wenn man sie vor der nächsten Saat unterhackt.

UNBEKANNTE ARTEN

Entdecken Sie alte Pflanzen neu: Pflanzen Sie z. B. die Meisterwurz, eine alte Arznei- und Gewürzpflanze oder die Gartenmelde, die sich wie Spinat zubereiten lässt.

ALTE SORTEN

Unterstützen Sie ProSpecieRara, eine gemeinnützige Gesellschaft zum Erhalt alter Sorten. Sie können dort auch Saatgut bestellen bekommen und so zum Erhalt der Sorte beitragen.

Mehr Infos gibt es unter www.prospecierara.de



Unseri Buuregärte / Unsere Bauerngärten

Die Tradition der Bauerngärten ist ein Kulturgut, das es zu bewahren gilt. Ursprünglich waren die Bauerngärten uneinheitlich und zweckmäßig je nach Gegebenheit angelegt, die Übergänge zu Äckern waren fließend.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich eine mehr oder weniger einheitliche Form, durch die Klostergärten inspiriert, heraus. Es entstanden Gärten, die meist recht pragmatisch zur Versorgung der Hofgemeinschaft angelegt und bepflanzt wurden. Kennzeichnend sind seitdem eingezäunte, rechteckige Strukturen mit symmetrischen Wegen, angelegt aus Materialien, die in der Gegend vorhanden sind.

Darin wachsen Gemüse, Obst und einige Kräuter für den Eigenbedarf oder für die Gäste des Hofes. Dazu kommen Sträucher als Wildschutz und zur Verwendung auch aus religiösen Gründen (z. B. Buchsbaum oder Stechpalme für Palmbüschel oder Palmkreuze), einige Blumen zur Zierde, aber auch zur Bestäubung und oft auch eine Wasserstelle in der Mitte.

Vielfalt durch ökologisches Gärtnern: Denken Sie Altes neu!



Beim ökologischen Gärtnern ist das Gleichgewicht in Ihrem Garten von entscheidender Bedeutung. Vielfach lassen sich mit alten Hausmitteln, dem Wissen der (Ur)Großeltern und etwas Geduld bessere Erfolge erzielen als mit Chemie. Wenn Sie z. B. zur Blattlausbekämpfung Nistmöglichkeiten für Ohrenkneifer und Florfliege bereitstellen, werden sich diese Tiere bei Ihnen vermehren und die Pflanzen sich in aller Regel erholen. Natürlich gehört auch ein gewisser Langmut dazu – ökologisch Gärtnern heißt auch teilen lernen mit der Natur.

Mit folgenden Maßnahmen fördern Sie Ihre Gesundheit und die Ihres Gartens:

GESUNDE PFLANZEN

Fördern Sie die Gesundheit Ihrer Pflanzen mit Kompost und Pflanzenextrakten, wie Brennnesselsud oder Ackerschachtelhalm. So können sich die Pflanzen selbst besser gegen Schaderreger zur Wehr setzen.

ROBUSTE PFLANZEN

Fördern Sie das Wurzelwachstum Ihrer Pflanzen indem Sie wenig düngen und mäßig gießen, besonders in der Anfangszeit. Die Pflanzen bleiben so kompakter, aber deutlich robuster.

KEINE PESTIZIDE

Der Einsatz verbietet sich nicht nur per Gesetz. Ihre Restbestände kön-

nen Sie in Wertstoffhöfen abgeben. Arbeiten Sie stattdessen mit mechanischen Hilfsmitteln (Absammeln, Netze etc.), fördern Sie Nützlinge und tauschen Sie sich mit anderen Gartenfreund*innen aus.

NUR NATÜRLICHER DÜNGER

Mineraldünger sind leicht wasserlöslich, werden häufig ausgeschwemmt und gelangen so ins Grundwasser. Bereits die Produktion belastet die Umwelt erheblich. Nutzen Sie stattdessen Kompost und Gründüngung, die Wirkung ist wesentlich langfristiger. Auch biologischer Dünger, der ausschließlich aus natürlichem Material besteht, kann in Maßen eine Alternative sein.



Weniger bekannt als der Marienkäfer, aber ebenfalls ein guter Blattlausvernichter ist die Larve der Florfliege. Jede Einzelne vernichtet bis zu 500 Blattläuse in ihrer gerade mal 2-3-wöchigen Entwicklungszeit als Larve. Das erwachsene Tier ernährt sich nur von Nektar, Honigtau und Pollen.

Vielfalt durch Kreislaufwirtschaft: Geben Sie Zersettern eine Chance!

Stellen Sie sich den Garten als mehr oder weniger geschlossenen Kreislauf vor, bei dem das organische Material, das im Garten anfällt, im Garten verbleibt und daher kaum Nährstoffe von außen hinzugeführt werden müssen. Dabei schaffen wir ganz allmählich Zonen, die nährstoffreich sind, wie unser Nutzgarten, und entziehen unserer Blühwiese Stickstoff und co. Dort wird die Artenvielfalt umso größer, je nährstoffärmer der Boden ist, da stickstoffliebende Pflanzen, wie der Löwenzahn, nicht so stark dominieren können. Selbst ihr kräuterreicher Rasen wächst besser mit weniger Dünger. Die Pflanzen werden gezwungen tiefe Wurzeln zu bilden und bleiben so auch bei Trockenheit grüner.

Folgende Elemente gehören zu einer guten Kreislaufwirtschaft:

KOMPOST

Hier findet der Umbau durch die entsprechende Lebensgemeinschaft aus Würmern, Pilzen und Bakterien von organischem Material zu frei verfügbaren Nährstoffen statt. Ganz nebenbei finden viele Vögel hier auch attraktives Futter.

FLÄCHENKOMPOSTIERUNG

Oft bietet es sich an, das geschnittene Material einfach an der passenden Stelle, z.B. unter Sträuchern liegen zu lassen. Die Kompostierung geschieht dann an Ort und Stelle. Auch Grasschnitt können Sie so verwenden, er sollte allerdings vorher getrocknet werden.

REGENWASSER

Auch das Regenwasser spielt in der Kreislaufwirtschaft eine Rolle, sammeln Sie das wertvolle Gut. Achtung: Stellen sie unbedingt mit einem schwimmenden Stück Holz o.ä. sicher, dass Insekten nicht in Ihrer Regentonnen ertrinken.

GIESSEN

Der beste Zeitpunkt ist der frühe Morgen oder späte Abend, wenn die Verdunstung gering ist. Grundsätzlich gilt: Lieber nur zwei- bis dreimal die Woche, aber dafür intensiv. Ihre Pflanzen passen sich mit tiefen Wurzeln daran an.



In einem intakten Garten „wandern“ die Nährstoffe im Kreis. Eine entscheidende Rolle kommt dabei den Zersettern zu, die die Nährstoffe für die Pflanzen wieder verfügbar machen.

Mensch und Garten: Vielfalt weitergedacht



Neben den Naturflächen wollen natürlich auch Fußballtor und Spielhaus, Liegestuhl und Sitzgruppe Platz im Garten finden. Beim Kauf dieser Elemente sollten Sie auf möglichst ökologisches Material und Langlebigkeit achten, da dies auch Teil einer naturfreundlichen Gartennutzung ist.

Auch wenn Ihre Besucher*innen im Dunkeln den Weg zur Haustür finden wollen, können Sie Ihnen den Weg genauso gut insektenfreundlich beleuchten.

Achten Sie bei der Einrichtung und Nutzung Ihres Gartens auf folgende Punkte:

MÖBLIERUNG, SPIELGERÄTE

Achten Sie auf umweltfreundliche Materialien möglichst nachvollziehbarer Herkunft (z. B. keine Druckkesselimprägnierung, heimische Hölzer, kein Kunststoff, ökologische Farben), sowie auf Langlebigkeit und Hochwertigkeit.

UPCYCLING

Nutzen Sie, wo immer es möglich ist, vorhandenes Material weiter. Das kann auch in kreativer Form geschehen: Ein alter Stuhl wird zur Staudenstütze, ein Gummistiefel bepflanzt, ein Kühlschranksrost dient als Rankhilfe.

GARTENGERÄTSCHAFTEN

Verzichten Sie unbedingt auf Mähroboter. Sie stellen eine Gefahr für Igel und andere Kleintiere dar. Auch mit Laubsaugern und Laubbläsern töten Sie unzählige Insekten, Spinnen und Würmer, die sich im Laub verstecken. Genauso rasch geht es, wenn Sie einen breiten Laubrechen benutzen. Pflegen Sie Ihre Gartengerätschaften

so, dass Sie lange Freude daran haben und verleihen und tauschen Sie selten gebrauchte Dinge.

INSEKTENFREUNDLICHE BELEUCHTUNG

Sterne und Mond dienen Nachtinsekten und Fledermäusen zur Orientierung, daher ziehen künstliche Lichtquellen Insekten an. Normale Lampen leuchten stark im blauen Spektralbereich (gerade auch LEDs mit kaltweißem Licht), das nehmen Insekten besonders stark wahr. Achten Sie daher auf warmweißes Licht, nach oben abgeschirmte Lampen und nutzen Sie Bewegungsmelder. „Licht aus“ ist der beste Insektenschutz.

WASSER

Seien Sie sparsamer im Umgang mit Wasser, insbesondere wenn es sich um Frischwasser handelt. Nutzen Sie wassersparende Maßnahmen, wie Mulchen, an den Standort angepasste Arten und verzichten Sie auf den Rasensprenger.





Tipps zu den Wettbewerbskategorien

Vielfalt im Kleinen: Gestalten Sie Ihre Balkonoase!

*Auch wenn Sie keinen großen Garten besitzen, haben Sie viele Möglichkeiten einen Beitrag für mehr Vielfalt zu leisten. Erfolgreiche Balkongärtner*innen, wie Birgit Schattling aus Berlin, Betreiberin eines Internetblogs, zeigen, wie man nicht nur eigenes Gemüse auf kleinster Fläche anbauen kann, sondern mit kreativen Mitteln auch Insekten und Vögeln Nahrung und Lebensraum auf dem Balkon bietet.*

Beim Ausprobieren helfen Ihnen zusätzlich zu all den Tipps in diesem Heft vielleicht folgende Anregungen:

VERTIKALE BEETE

Durch die Stapelung der Pflanzkisten vergrößern Sie Ihre Möglichkeiten enorm, sei es für Salat, Radieschen oder blühende Kräuter.

WILDKRÄUTER IM BLUMENKASTEN

Schaffen Sie Ihre Geranien ab! Die Blüten sind meist gefüllt und bieten keinen Nektar und Pollen. Kombinieren Sie stattdessen hochwertige Blütenmischungen, z. B. mit Malven oder Glockenblumen mit hängenden Pflanzen, wie der Kapuzinerkresse.

STAUDEN IM BLUMENKÜBEL

Pflanzen Sie heimische Stauden, wie das Wilde Löwenmäulchen oder die Skabiosen-Flockenblume. Achten Sie beim Kauf darauf, dass Ihre Pflanzen winterhart sind, so können sie auch im Winter an Ort und Stelle bleiben. Tipp: Je größer der Blumenkübel, um so seltener müssen Sie gießen und umso besser überstehen die Pflanzen den Winter draußen.

BALKON IM WINTER

Lassen Sie einen Teil der Stängel und Fruchtstände auch im Winter stehen

und bieten Sie weitere „Verstecke“, wie kleine Holzstapel usw. auf Ihrem Balkon zur Überwinterung von Insekten an.

WURMKASTEN

Ob in Marke Eigenbau oder gekauft als Sitzhocker getarnt, in einem Wurmkasten findet die Kompostierung im Schnelldurchgang durch perfekte Bedingungen für Kompostwürmer statt. Nahezu geruchlos bekommen Sie flüssigen Dünger und feine Komposterde.



Vielfalt in der Gemeinschaft: Lassen Sie es zusammen blühen!

*Im öffentlichen Raum, im Pfarrgarten, am Vereinsheim oder an Ihrer Arbeitsstelle, in jeder Gemeinde gibt es Flächen auf denen noch mehr Vielfalt möglich ist. Gemeinsam mit anderen und natürlich in Rücksprache mit der Kommune und den Besitzer*innen können Sie hier tolle Projekte umsetzen und die Patenschaft für diese Flächen übernehmen.*

Mit den zahlreichen Anregungen aus diesem Heft und folgenden weiteren Tipps haben Sie vielleicht schon bald Lust zum Loslegen:

GEMEINSAM WERKELN

Suchen Sie sich Gleichgesinnte. Bestimmt finden Sie weitere Interessierte, wenn Sie zu einer Einzelaktion aufrufen oder einen grünen Stammtisch gründen. Vielleicht unterstützt Sie ja Ihre (Kirchen-) Gemeinde mit einer kleinen Anzeige im Gemeindeblatt oder einem Aushang.

FLÄCHEN FINDEN

Achten Sie bei Ihren Spaziergängen auf geeignete Flächen und erkundigen Sie sich nach den Besitzverhältnissen bei der Gemeinde. Das können kleine Baumscheiben, das Einheitsgrün vor dem Vereinsheim oder große Rasenflächen sein.

PLANEN

Überlegen Sie genau, was Sie leisten können und bedenken Sie dabei

auch die künftige Pflege der Fläche. Mit einem guten Plan können Sie meist besser überzeugen.

FLÄCHEN PFLEGEN

Gerade im öffentlichen Raum brauchen die Flächen eine gewisse Pflege, um akzeptiert zu werden. Stimmen Sie sich dazu mit den bisherigen Pflegenden ab und kommunizieren Sie klar, wie Sie die Pflege künftig handhaben wollen. Halten Sie sich an Absprachen und fordern Sie dies aber auch ein (Beispiel: ungebeter Schnitt Ihrer Blühwiese).

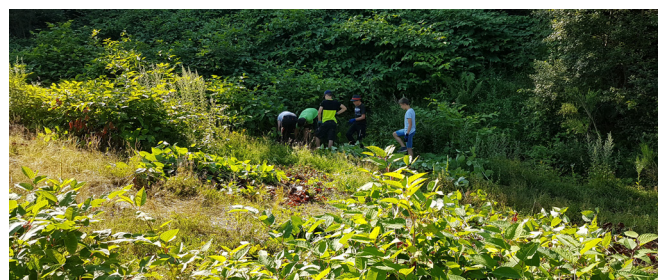
ZUM NACHAHMEN ANREGEN

Machen Sie Ihre Aktion bekannt, das steigert die Akzeptanz und animiert vielleicht sogar zum Nachmachen. Mit Schildern können Sie erklären, warum hier z. B. nur noch zweimal

jährlich gemäht wird. Ein Zeitungsartikel oder eine kleine „Führung“ durch Ihr neues Naturparadies, kann auch helfen, für Verständnis zu sorgen.

HABEN SIE GEDULD

Nicht alle Leute werden sofort verstehen, warum Sie Reisighaufen schichten, weshalb Sie „Unkräuter“ pflegen und welchem Zweck das Totholz dient. Lassen Sie sich nicht entmutigen und erklären Sie es immer wieder nach dem Motto „Steter Tropfen höhlt den Stein“. Kleine Informationstafeln können hier auch hilfreich sein.



Vielfalt in Schule und Kita: Belebt Euren Garten!

Viele Schulgärten werden leider wenig genutzt oder nur von einer kleinen Gruppe, gerade weil die Pflege über die Ferien schwierig zu organisieren ist. Wir schlagen vor, statt mit Karotten und Gurken, lieber mit Beerensträuchern, Kräutern und anderen Blühpflanzen zu starten. Wählen Sie Projekte mit großem Nutzen für die Natur und wenig Pflegeaufwand. Einen „Käferkeller“ graben oder einen Reisighaufen schichten, Steine zu Haufen türmen oder Wildstauden pflanzen, dabei können Kinder wunderbar helfen und hinterher muss wenig gepflegt werden. Das typische „Insektenhotel“ sollten Sie dagegen nur bauen, wenn Sie sich gut informiert haben (www.wildbienen.info). Zahlreiche gut gemeinte Bauten stehen nahezu unbewohnt in Schulen und Kitas, was für die Kinder sehr unbefriedigend ist.

Folgende praktische Tipps möchten wir Ihnen mitgeben:

PROJEKT MIT DER GANZEN SCHUL- ODER KITAGEMEINSCHAFT

Beziehen Sie möglichst alle in ihr Projekt ein. Kinder, Lehrer*innen und Erzieher*innen planen gemeinsam und lassen sich von Eltern bei der Umsetzung helfen. Vergessen Sie auch nicht Ihre Hausmeister*innen zu begeistern.

HECKE UND WIESE

Wenn Sie die Möglichkeit haben, lassen Sie sich eine Blühwiese und eine heimische Hecke anlegen und verlegen Sie Ihren Sachunterricht nach draußen. Apps zur Pflanzenbestimmung (z. B. PlantNet, Flora Incognita), bei denen man lediglich

ein Foto der Pflanze machen muss, helfen über anfängliche Unsicherheiten hinweg.

LANGFRISTIG DENKEN

Auch in den Folgejahren sollten immer wieder viele Kinder an der Pflege, der Umsetzung neuer Ideen oder der Verbesserung beteiligt werden. Untersuchungen haben gezeigt, dass man mehr achtet, was man selbst erschaffen und dessen Sinn man verstanden hat.

NATUR ERLEBEN

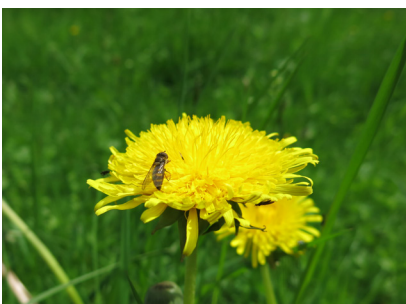
Entdecken Sie mit Becherlupen und Insektenaugern, was in Ihren neuen Garten einzieht. Keine Angst: Sie

müssen die Tiere nicht alle kennen, die Kinder werden mit Freude selbst im Bestimmungsbuch suchen.

Das ganze Jahr über gibt es viel zu entdecken: Butterbrote mit Löwenzahnblüten und Brennesselsamen im Frühjahr, Hagebuttenmarmelade im Herbst.

FÜHRUNGEN

Lassen Sie die Kinder Mini-Führungen für andere Kinder oder Eltern durch Ihren Garten machen, z. B. beim nächsten Sommerfest. Vielleicht können so auch einige Eltern überzeugt werden, ebenfalls in Ihrem Garten mehr für die Vielfalt zu tun.





Wenn du einen Garten und eine Bibliothek hast,
wird es dir an nichts fehlen.

Marcus Tullius Cicero, † 7. Dezember 43 v. Chr.

Legen Sie los!

*Wir hoffen, Sie mit dieser Fülle an Vorschlägen inspiriert und motiviert zu haben. Beginnen Sie einfach mit dem, was Ihnen am besten gefällt und gehen Sie die Umgestaltung Schritt für Schritt an. Probieren Sie aus, was in Ihrem Garten gut klappt, wagen Sie Neues und bringen Sie ein wenig Geduld mit. Fotografieren Sie Ihre Projekte, tauschen Sie sich mit anderen Naturgärtner*innen aus und stöbern Sie in unseren Literaturtipps. Und bitte nehmen Sie am Wettbewerb teil, auch wenn Sie mit Ihrem Garten noch auf dem Weg zu mehr Vielfalt sind.*

Der wichtigste Tipp zum Schluss: Genießen Sie Ihren Garten! Genießen Sie das Vogelgezwitscher, das Summen der Insekten, Ihr leckeres Gemüse und den Schatten Ihres Apfelbaums. Freuen Sie sich, wenn Sie auch mal nichts machen müssen und die Natur einfach wachsen lassen. Sie werden sehen... Jahr für Jahr wird Ihr Garten oder Ihr Balkon so immer mehr zu einer kleinen Biosphäre.



Anhang

PFLANZLISTEN, BEZUGSQUELLEN UND TIPPS ZUM WEITERLESEN

Bezugsquellen für Saatgut und Pflanzen (Beispiele)

Hof Berggarten, Großherrischried, www.hof-berggarten.de

Syringa Duftpflanzen und Kräuter, Hilzingen-Binningen, www.syringa-pflanzen.de

Rieger-Hofmann GmbH, Blaufelden-Raboldshausen, www.rieger-hofmann.de

Bingenheimer Saatgut, Echzell-Bingenheim, www.bingenheimersaatgut.de

Ahornblatt, Mainz, www.ahornblatt-pflanzenvielfalt.de/Verkauf

Biogärtnerei Hoch-Reinhard KG, Fischingen, Lkr. Lörrach, www.hoch-reinhard.de

Pflanzentauschbörse, z. B. in Fröhnd

Bei lokalen Gartenhändlern gezielt nachfragen!
z. B. Gärtnerei Eckert, Todtnau

Hochwertige Nisthilfen zum Kaufen oder Bauen

Naturschutzcenter, Rottenburg, www.naturschutzcenter.de

Nabu-Shop, www.nabu-shop.de

Westrich, Paul: www.wildbienen.info/artenschutz/nisthilfen_01

Empfehlenswerte Sträucher

Heckenrose (dornig, *Rosa spec.*, nur einheimische Wildarten wie z.B. *Rosa canina*)

Weißdorn (*Crataegus spec.*, v. a. *C. monogyna*, *C. oxyacantha*)

Roter Hartriegel (bildet starke Wurzelbrut, *Cornus sanguinea*)

Liguster (*Ligustrum vulgare*)

Holunder (*Sambucus nigra*, *Sambucus racemosa*)

Schneeball (*Viburnum lantana*, *Viburnum opulus*)

Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*, *L. nigra*)

Weide (wächst sehr schnell, *Salix spec.*, einheimische Arten, vor allem Sal-Weide (*S. caprea*), Purpur-Weide (*S. purpurea*))

Haselnuss (*Corylus avellana*)

Faulbaum (nur in feuchtem Boden, *Rhamnus frangula*)

Berberitze (*Berberis vulgaris*)

Empfehlenswerte Gehölze

Tipp: Notieren Sie sich am besten auch die lateinischen Namen und fragen Sie gezielt nach der Wildform. In Baumschulen bekommt man sonst häufig die gezüchteten Varianten, erkennbar am Zusatz ssp. für Subspezies)

In tieferen Lagen auch:

Kornelkirsche (*Cornus mas*)

Pfaffenhütchen (Früchte giftig, *Euonymus europaeus*)

Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*)

Empfehlenswerte Obstbäume

Empfehlungen können Sie bei den Obstbauberatungsstellen der Landkreise bekommen, z. B.

www.loerrach.landwirtschaft-bw.de/pb/,Lde/Startseite/Fachinformationen/Obstbau+im+Landkreis+Loerrach

www.breisgau-hochschwarzwald.landwirtschaft-bw.de/pb/,Lde/Startseite/Versuchsgarten_Opfingen/Kontakt

Baumschule Kessler, Wehr, www.baumschule-kessler.de

Baumschule Ganter, Wyhl, www.ganter-baden.de

Mittelgroße Bäume

Hainbuche (*Carpinus betulus*)

Traubenkirsche (*Prunus padus*)

Vogelkirsche (*Prunus avium*)

Mehlbeere (*Sorbus aria*)

Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*)

Feld-Ulme (*Ulmus campestris*)

Feld-Ahorn (*Acer campestre*)

Große Bäume (nur bei ausreichender Fläche)

Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*)

Stiel-Eiche (*Quercus robur*)

Trauben-Eiche (*Quercus petraea*)

Winter-Linde (*Tilia cordata*)

Sommer-Linde (*Tilia platiphyllos*)

Rotbuche (*Fagus sylvatica*)

Hänge-Birke (starker Blatt und Samenwurf, *Betula pendula*)

Wald-Kiefer (*Pinus sylvestris*)

Bitte nicht pflanzen

Kirschlorbeer

Blautanne

Thuja

Zwergzypresse

Mammutbaum

Schwarz-Kiefer

Hybrid-Pappeln

Platane

Rot-Eiche

Zierwacholder

Forsythie

Fremdländische Arten von: Schneeball, Liguster, Cotoneaster

Empfehlenswerte Bodendecker

Für feuchte, halbschattige bis schattige Standorte (z. B. unter Bäumen)

Bärlauch (*Allium ursinum*)

Hänge-Segge (*Carex pendula*)

Erdbeere (*Fragaria spec.*)

Gundelrebe (*Glechoma hederacea*), (kommt oft spontan)

Efeu (*Hedera helix*)

Goldnessel (*Lamium galeobdolon*)

Wald-Simse (*Luzula sylvatica*)

Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*)

Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*)

Kriechender Günsel (*Ajuga reptans*)

Kleines Immergrün (*Vinca minor*)

Für trockene, besonnte Standorte

Blut-Storchschnabel (*Geranium sanguineum*)

Blauroter Steinsame (*Lithospermum purpurocaeruleum*)

Fingerkraut (*Potentilla sterilis*)

Edelgamander (*Teucrium chamaedry*)

Echte Schlüsselblume (*Primula veris*)

Empfehlenswerte Pflanzen für Töpfe

Im Schatten/Halbschatten

Wildes Löwenmaul (*Antirrhinum majus*)

Gemeine Akelei (*Aquilegia vulgaris*)

Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*)

Gelber Lerchensporn (*Corydalis lutea*)

Zimbelkraut (*Cymbalaria muralis*)

Großblütiger Fingerhut (*Digitalis grandiflora*)

Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*)

Wald-Vergissmeinnicht (*Myosotis sylvatica*)

Duftveilchen (*Viola odorata*)

Für sonnige Plätze

Bergminze (*Calamintha nepeta*)

Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*)

Kartäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*)

Natternkopf (*Echium vulgare*)

Steppen-Wolfsmilch (*Euphorbia seguieriana*)

Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla verna*)

Große Braunelle (*Prunella grandiflora*)

Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*)

Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*)

Heil-Ziest (*Stachys officinalis*)

Sand-Thymian (*Thymus serpyllum*)

Literaturtipps

Naturparadies Garten, Landesbund für Vogelschutz,
www.lbv-shop.de

NABU, Balkon und Garten,
www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/

Baumpflege im Jahresverlauf, Heiner Baumgarten, Dirk Dujesiefken und
Thomas Rieche, Haymarket Media, 2012

Blog der Balkongärtnerin Birgit Schattling,
www.bio-balkon.de

Hortus Netzwerk,
www.hortus-netzwerk.de

Naturgarten e.V.,
www.naturgarten.org

Wildbienen Infoseite von Paul Westrich,
www.wildbienen.info

Initiative Deutschland summt,
www.deutschland-summt.de

Das Wildpflanzen Topfbuch, Reinhard Witt,
www.shop.reinhard-witt.de

Biogarten Handbuch, Anleitung zum naturgemäßen Gärtnern in Bildern,
Annelore und Susanne Bruns, Ökobuch, 2012

Werkbuch Biogarten, Anleitung zum handwerklichen Arbeiten in Bildern,
Annelore und Susanne Bruns, Ökobuch, 2012

Haufenweise Lebensräume, Ein Lob der Unordnung im Garten, Sigrid Tinz,
pala Verlag, 2019



Herausgeber:
Regierungspräsidium Freiburg
Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwarzwald
Brand 24
79677 Schönau im Schwarzwald
Tel. 07673 889-402 4370
biosphaerengebiet-schwarzwald@rpf.bwl.de

Redaktion: Leonie Jurowski, Regierungspräsidium Freiburg
Gestaltung: Katharina Heinke, Regierungspräsidium Freiburg
Druck: RP- und Polizeidruckerei, Regierungspräsidium Freiburg

Stand: Juni 2021